

Gemeinnützige Baugenossenschaft "Röntgenhof" Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **33 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinnützige Baugenossenschaft «Röntgenhof» Zürich



Die lange und eintönige Hoffassade, die einen hellen Farbton erhielt, wird durch das dunkel gehaltene Hochkamin und die Dachablaufrohre angenehm unterbrochen.

Der Vorstand der GBRZ hatte auf Freitag, den 19. September 1958, Vertreter der Behörden, der Presse, der hauptsächlichsten Unternehmungen und anderer Körperschaften zur Besichtigung der modernisierten und innen nahezu vollständig renovierten, 105 Wohnungen umfassenden Kolonie an der Heinrich-, Fabrik-, Röntgen- und Josefstraße in Zürich 5 eingeladen. Die Gäste wurden vom Präsidenten der Genossenschaft, Kantonsrat Robert Schmid, an Ort und Stelle empfangen und begrüßt, wobei er der Genugtuung Ausdruck verlieh, daß der Einladung so zahlreich Folge gegeben wurde.

Wohl jeder Vorstand einer Baugenossenschaft sieht der Alterung der Liegenschaften mit etwelchen Sorgen entgegen, wohl wissend, daß eine Modernisierung und totale Überholung immense Mittel erfordert, die

wohl in den seltensten Fällen aus eigener Kraft bestritten werden können. Bei der Prüfung eines solchen Modernisierungs- und Erneuerungsprojektes ist außer vielen andern Faktoren weitgehend Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse der Koloniebewohner zu nehmen, bei denen eine Mietzinserrhöhung für zusätzliche Einrichtungen, die heutzutage notwendig sind und keinen überflüssigen Luxus bedeuten, vielfach besonders ins Gewicht fällt. Das letztere Problem konnte deshalb glücklich gelöst werden, weil die betreffenden Wohnungen bescheidene Mietzinse aufwiesen und die Genossenschaft in der Lage war, namhafte eigene Mittel einsetzen zu können. Der Mietzinsaufschlag konnte derart in tragbaren Grenzen gehalten werden. Der Mietzins kann auch heute noch, verglichen mit dem seit Kriegsende gesteigerten Erwerbseinkommen der Mieterschaft sowie im Vergleich mit Neubauten mit gleichem oder ähnlichem Komfort als relativ bescheiden und tragbar angesprochen werden.

Die besagte Wohnkolonie wurde im Jahre 1926 erstellt. Sie war mit Ofenheizung und mit relativ einfachen sanitären Einrichtungen versehen. Beide, Ofenheizung und sanitäre Einrichtungen, waren nach dreißigjährigem Betrieb erneuerungs- und ersatzbedürftig. Die Gaskochherde wurden bereits früher durch moderne elektrische Kochherde ersetzt. Die Fassaden sind in diesem verkehrsreichen Quartier durch Ruß- und Staubeinwirkung unansehnlich geworden, und auch die Grünanlage im Hofareal genügte den heutigen Erfordernissen nicht mehr.

Im Jahre 1956 ersuchte die Mehrzahl der Mieter dieser Kolonie den Vorstand, die Zentralheizung einzuführen. Damit war die Situation soweit gereift, daß die bereits erwähnten Erneuerungen, die zum größten Teil fälligen Innenrenovationen, die totale Fassadenrenovation sowie die Umgestaltung der Hofanlage nicht mehr zu umgehen waren. In rascher Folge faßte der Vorstand die erforderlichen Beschlüsse, so daß mit den Arbeiten zu Anfang des Jahres 1957 begonnen werden konnte.

Da keine Räumlichkeiten für die Heizungsanlage vorhanden waren, mußte dieselbe im Hofe unterirdisch erstellt werden. Die nach den Bauarbeiten vorgenommene Neugestaltung der Grünanlage wurde durch diese Disposition nicht beeinträchtigt. Die Heizungsraumlichkeiten sind ebenerdig gebaut und ragen nicht über das Terrain der Grünanlage hinaus. Die Erstellung der Zuleitungen zu den Häusern und daselbst zu den Wärmeradiatoren in den Wohnungen bereitete keine nennenswerten Schwierigkeiten, ebensowenig die Montage der Radiatoren in den Wohnräumen.



Die Badzimmer erhielten eingebaute Stahlbadwannen, Lavabos mit Zubehör und einen 100-Liter-Elektroboiler, der auch das Warmwasser für die Küche liefert. Ein Teil der Badzimmer erhielt die sogenannte Asig-Batterie, die für Wanne und Lavabo dient. Dadurch konnte die Vergrößerung des Wasserstranges umgangen werden.



Die Fassade wurde in hellem Ton, Erker, Dachablaufrohr und Balkongeländer in dunklem Ton gehalten.

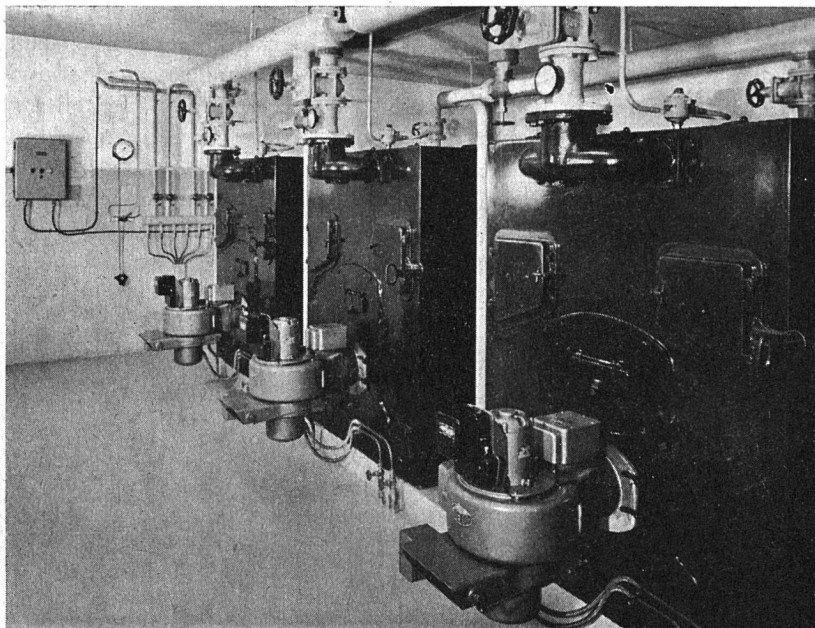
Die einheitliche Auskleidung der Balkone mit ungestrichenen Eternitplatten schaffte ein ruhiges Fassadenbild.

An den Haustüren wurden die Fenster erheblich vergrößert, Winkel aus Anticorrosional angebracht und neue Kabaeschlösser eingebaut.

Als Heizöldepot für die Wohnungen und Ladenlokalitäten der Volksapotheke wurden zwei 50 000 Liter fassende Borsari-Tanks gewählt. Die Zentralheizungsanlage selbst wurde mit den letzten technischen Errungenschaften auf diesem Gebiete ausgerüstet, arbeitet rationell und präsentiert sich ansprechend.

In den Häusern sind die Wohnräume zu 70 Prozent einer totalen Renovation unterzogen worden. Sämtliche Wohnungen sind mit Einbaubädern, Mischbatterien, Handduschen, Waschtoiletten und hundertlitrigen Warmwasserboilern ausgerüstet worden. In den Küchen sind ebenfalls Mischbatterien installiert worden.

Die Häuserfassaden vermitteln nunmehr wieder einen freundlichen und lichten Eindruck, so daß das ganze Wohnquartier ein etwas anderes



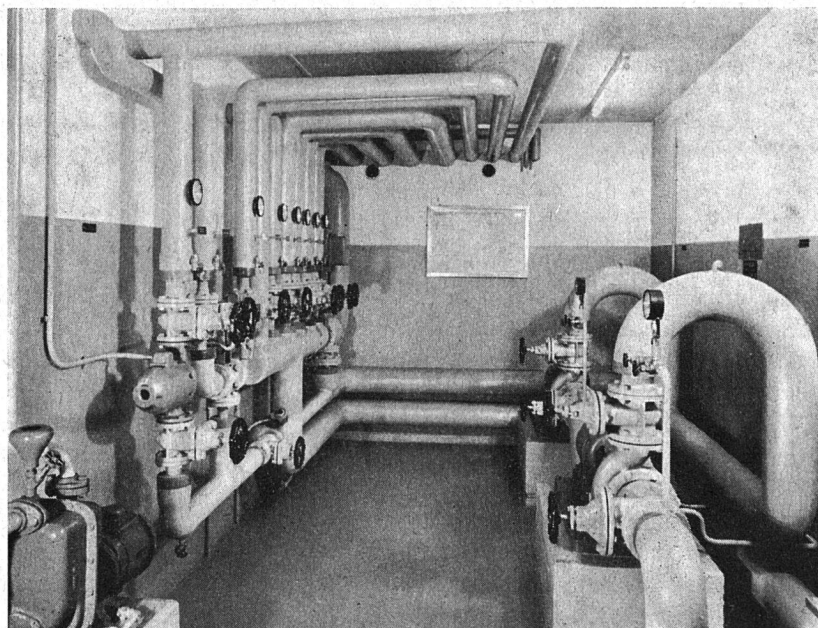
Die Zentrale ist mit drei Heizkesseln ausgerüstet. An der Wand im Hintergrund der Kasten mit dem Tankwarn- und Überfüllschutzgerät.

Gesicht erhalten und dadurch gewonnen hat, was uns Genugtuung bereitet.

Die Grünanlage im Hofareal wurde gänzlich und gründlich umgestaltet, bildet eine Zierde der Kolonie und ist zugleich Erholungsstätte für ihre Bewohner. Daß auch Spielgelegenheiten für die Kinder geschaffen wurden, versteht sich von selbst.

Der finanzielle Aufwand für dieses großzügige Erneuerungs- und Renovationswerk ist folgender:

Heizungshaus, Heizungsanlagen, Innenrenovationen	
und Erneuerung	Fr. 869 400.—
Fassadenrenovation	Fr. 226 000.—
Hofgestaltung	Fr. 46 400.—
Total der Kosten	Fr. 1 141 800.—



Die Verteileranlage mit den beiden Umwälzpumpen ist übersichtlich angeordnet. Links im Hintergrund das elektromotorisch-ferngesteuerte Mischventil, das durch die Sigmasteuerung (Landis + Gyr AG, Zug) je nach Außentemperatur Vor- und Rücklauf mischt.